# Motto für Deckblatt der WCRP/Berlin-Mitteilungen 15, Oktober 2000:

"Wir hoffen von Herzen, daß die religiöse Kraft, die sich bisher in Allerweltsfeindschaft verzehrt hat, jetzt das Ziel durchführen wird, ein höheres Gemeinschaftsgefühl zu schaffen, eine Vaterlandsliebe der ganzen Menschheit, die der Eifersucht und den Kämpfen der Völker entgegenwirkt." (Aus der beim fünften "Weltkongress für Freies Christentum und Religiösen Fortschritt" in Berlin, welcher vom 05.-10.August 1910 tagte, von Dr. Jesse Holmes eingebrachten Resolution, die einstimmig angenommen wurde: vgl. Dokumentation, S. 40)

#### Kurzer Rückblick

Am 10.05.2000 hatten wir uns im Berliner Dom zu einem Vortrag von Prof. Dr. theol. Andreas Feldtkeller (Humboldt-Universität) getroffen, dem eine rege Diskussion folgte. PD Dr. theol. Ulrich Dehn wies mich später darauf hin, dass Prof. Feldtkeller seine Thesen u. a. an folgender Stelle veröffentlichte:

Ökumenische Rundschau 49/2000, S. 273-286: Interreligiöser Dialog und pluralistische Religionstheologie – ein Traumpaar?. Ausgehend von "Typen der Religionstheologie" des katholischen Theologen Perry Schmidt-Leukel erläuterte er "Exklusivismus", "Inklusivismus" und "Pluralismus", um sodann mögliche Beziehungen zwischen den Größen "meiner/deiner Religiosität" und "unserer/eurer Religion" zu behandeln. Näheres dazu mögen Sie am angegebenen Ort nachlesen!

Ein Artikel mit ähnlicher Thematik erschien kürzlich im Materialdienst der EZW 8/2000, S. 257-272: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" – Die Exklusivität des Christentums und die Fähigkeit zum Dialog mit den Religionen (von Hermann Brandt, Erlangen). Im selben Heft finden Sie auf S. 289-291 die neue Erklärung des "Runden Tisches der Religionen" (Mainzer Dialog), an dem auch WCRP beteiligt ist: Konturen eines Krisenmanegements der Religionen.

Am 18.06. waren wir im Interkulturellen Haus (Geßlerstr. 11) bei der Islamischen Gemeinschaft deutschsprachiger Muslime zu Gast, wo uns Amir Mohammed Herzog in Freundlichkeit aufnahm. Wir hörten Kurzreferate zum Thema "Frieden und Gerechtigkeit" von Wakil Schildbach (Sufi-Bewegung) bzw. Michael Strecker und Angela Bochum (beide evangelisch und Mitarbeiter/in des Interreligiösen Dialoges im Rahmen der Lokalen Agenda 21), weiterhin eine Zusammenstellung von Koranzitaten, die ein anwesender Muslím sehr gekonnt auf arabisch und deutsch spontan einschob. Mit den Themen des 18.06. beschäftigen sich auch die folgenden Artikel.

Vom 28. bis 31.08.2000 fand in New York ein "Millenium-Weltfriedensgipfel" statt, an dem über 1000 religiöse Führer und Delegierte der Religionen teilnahmen. Leider hat die hiesige Presse anscheinend kaum darauf reagiert. Nähere Informationen in englischer Sprache finden Sie dazu unter: www.milenniumpeacesummit.org!

Dr. theol. Johannes Althausen fertigte einen Bericht über die WCRP/Deutschland-Tagung vom 15. bis 17.09. in Verbindung mit der EXPO 2000 in Hannover an. Am 04.10. feierten wir auf unsere Weise das 30jährige Bestehen der WCRP-Weltorganisation, wozu eine Zusammenfassung von Dr. med. Gabriele Schmidle vorliegt. Ein leider aus Platzgründen vom Herausgeber gekürzter Artikel über die Initiative "Interreligiöses Zentrum" rundet die vorliegende Zusammenstellung ab.

# Ökumene und Proselytismus, Sekte und Synkretismus

Diese Begriffe erregten bei unserer WCRP/Berlin-Sitzung am 18.06.2000 die Gemüter.

Deshalb wurden Idee und Wunsch an mich heran getragen doch einmal etwas darüber zu schreiben.

Relativ einig war man sich beim *Proselytismus*, abgeleitet von griechisch prosélytos ('Hinzugekommener'), ursprünglich auf zum Judentum Übergetretene in vor- und frühchristlicher Zeit bezogen. Heute wird das Wort für alle verwendet, welche ihre Religion gewechselt haben. WCRP-Veranstaltungen sollen zwar auch der Information über die beteiligten und vorhandenen Religionen dienen, nicht aber einer Propaganda in der Form, dass gezielt Mitglieder der einen von der anderen Gemeinschaft abgeworben werden.

Das Wort "Sekte" - wahrscheinlich von lateinisch sequi = "(nach)folgen" herzuleiten -, also einer Gruppe, welche bestimmten Lehren (oder Lehrern) nachfolgt, ist seit frühchristlicher Zeit belegt. Ursprünglich wurde das Wort eher neutral, jetzt wird es aber im negativen Sinne benutzt. Das heißt: Wenn man diese Bezeichnung heute z. B. von einer geringen Mitglieder-Anzahl abhängig macht - was häufig geschieht - kommt sie einer Art Vorverurteilung dieser Gruppierung gleich. Anders wäre der Sektenbegriff angewendet, wenn "extreme", fanatische Richtungen, die alle anderen Gemeinschaften heftig ablehnen und somit häufig in keiner Weise dialogbereit sind, damit bezeichnet würden. Dabei handelt es sich jedoch öfters um große, z. T. millionenstarke Gruppierungen! - Fraglich ist über eine angemessene Verwendung des Begriffes hinaus, ob als "Sekten" bezeichnete Gemeinschaften dadurch, dass man sie so benennt, nach außen offener werden. Es ist nämlich eher zu befürchten, dass durch eine solche Etikettierung deren Tendenzen sich abzusondern und in dieser Weise als auserwählt zu gelten zunehmen könnten (Märtyrertum!).

Die umstrittensten Gruppierungen sind in Deutschland Scientology und die Vereinigungskirche des Koreaners S. M. Mun. Erstere, weil ein religiöser Rahmen dieser Gemeinschaft offenbar erst nachträglich übergestülpt wurde, letztere weil der Sohn des Stifters Mun im Auftrag seines Vaters eine Waffenfabrik zu leiten scheint. WCRP/Deutschland beschloss daher im vergangenen Jahr keine institutionellen Kontakte mit beiden Gruppen zu pflegen.

Problematisch erscheint mir und der Berliner WCRP-Gruppe ein Vorschlag des Geschäftsführenden Ausschusses von WCRP/Deutschland, dass WCRP nicht mit "synkretistischen" Gruppen zusammen arbeiten sollte. Dabei blieb uns durchaus unklar, wer damit gemeint sein könnte, denn fast alle religiösen Bewegungen weisen unseres Erachtens Elemente des Synkretismus auf. Dieser Begriff kommt ursprünglich vermutlich vom Zusammenschluss kretischer Gemeinschaften gegen einen gemeinsamen Feind, hatte also zunächst vielleicht eher politische Bedeutung. Allmählich wurde daraus eine Bezeichnung für zusammengelegte Religionen, besonders in der hellenistischen Antike, wo Kulte und sogar "Gottheiten" zusammengefasst wurden. - Der Hinduismus etwa wäre unter diesen Vorgaben wahrscheinlich als erstes auszuschließen, was aber doch wohl nicht der Gründungsabsicht und Zielsetzung von WCRP entspräche! Darüber hinaus ist "Synkretismus" lange Kampfbegriff bestimmter christlicher Theologen gewesen, um den angeblich von "fremden" Traditionen und Kulten freien christlichen Glauben "positiv" von anderen Glaubensformen (z. B. dem Islám oder der Bahá@í-Religion) abzuheben. Wir denken, dass diese Zeiten der bewussten Abgrenzung "vom Fremden" eigentlich vorüber sein sollten und plädieren für ein erneutes Nachdenken über diesen Begriff; vor allem darüber, ob er wirklich etwas Objektives im Bezug auf Religion aussagt oder in Wirklichkeit gefährliche Emotionen schürt, dabei jedoch glaubhafte Grundlagen vermissen lässt!

Schließlich gab es die größten Meinungs-Verschiedenheiten im Hinblick auf die Verwendung des Wortes "Ökumene". Oikom in bezeichnete im Altgriechischen den bewohnten Teil der Welt, also alle Menschen. Es wurde aber schon in römisch-byzantinischer

Zeit speziell zur Bezeichnung der von Christen bewohnten Gebiete verwendet, was in etwa dem islámischen Verständnis von Dar-al-Islám ("Gebiet des Islám") entsprechen dürfte. Im 20. Jahrhundert bildeten sich zwei Bedeutungen des Begriffes "Ökumene" besonders heraus: 1. als Bezeichnung für gemeinsame Angelegenheiten aller oder zumindest der meisten christlichen Gruppierungen; 2. für die Annäherung der christlichen Teilrichtungen und das Beenden fruchtloser Streitigkeiten, vielleicht auch Zusammenschluss der Kirchen zu einer Interessen-Gemeinschaft. Dabei werden derzeit auch sich selbst als christlich betrachtende Gruppierungen, die nicht an die Dreieinigkeit/-faltigkeit Gottes glauben oder sich auf zusätzliche Sonder-Offenbarungen berufen, häufig von der "christlichen Ökumene" ausgeschlossen.

Seit der interreligiöse Dialog fortschreitet hat man das Wort gelegentlich im Sinne einer "interreligiösen Ökumene" verwendet. Ein solcher Wortgebrauch aber ist bisher nicht allgemein auf Gegenliebe gestoßen. Sowohl Christen als auch Nichtchristen halten zumeist an der Auffassung fest, dass "ökumenisch" nicht im ursprünglichen Sinne z. B als "der gesamten bewohnten Welt angelegen", sondern als "allgemein christlich" zu verstehen sei. Wie diese Meinungs-Verschiedenheiten am Ende ausgehen werden, lässt sich unseres Erachtens bisher nicht abschätzen.

Es erscheint mir abschließend wichtig darauf hin zu weisen, dass es im Hinblick auf Einigkeit der Religionen für Dialog und Frieden von Vorteil wäre umstrittene Begriffe entweder ganz aus interreligiösen Beziehungen heraus zu halten oder sie gemeinsam neu zu definieren und auf solche Weise zu erklären, was man aktuell darunter verstehen möchte.

Ihr Dr. phil. Michael Sturm-Berger

# Frieden und Gerechtigkeit

Kurzfassung eines am 18.06.2000 gehaltenen Vortrages aus Sicht eines Sufi

Nach der Überzeugung des Universellen Sufismus bezeichnen diese beiden Begriffe erhabene Attribute GOTTES. Es sollte deshalb das Ziel intensiver Anstrengung jedes Menschen sein diese Attribute auch auf Erden zu verwirklichen.

GOTT, der den Menschen als Seinen Spiegel erschaffen und ihm die Vollendung der Schöpfung anvertraut hat, liebt Frieden und Gerechtigkeit.. Man kann sagen: GOTT IST der Friede; GOTT IST die Gerechtigkeit.

In den Botschaften GOTTES, die wir als Religionen bezeichnen, finden sich hierfür ausdrückliche Hinweise, oft aber auch mystisch verschlüsselte Umschreibungen.

Wenn wir die Weltreligionen daraufhin befragen, könnten wir den Eindruck gewinnen, dass GOTT im Hinduismus, danach auch über die von Zoroaster und Buddha gebrachten Religionen einen spezifischen Akzent mehr auf den Frieden gelegt habe, also darauf, dass die Menschen Frieden schaffen und bewahren sollten.

In der jüdischen Überlieferung finden wir dagegen die Hervorhebung von Frieden und Gerechtigkeit als fast identisches, zumindest aber miteinander verwobenes Begriffspaar. Denken wir dabei an die Worte des Jesajas (32,17), dass aller Friede die Frucht der Gerechtigkeit ist.

Und denken wir weiter an die Verheissungen Jesu in den Seligpreisungen, an die gemeinsame Aufzählung der Friedfertigen und derer, die Gerechtigkeit schaffen.

Später machen es dann die Worte des Koran (49,9) ganz deutlich: "Stiftet <u>Frieden</u> und lasst <u>Gerechtigkeit</u> walten! GOTT liebt die, welche gerecht handeln. Die glaubenden Menschen sind doch alle Brüder!"

Für den Universellen Sufismus, der selber keine Weltreligion als solche ist und der alle Religionen in seine Liebe nimmt, ist die gegenseitige Bedingtheit von Frieden und Gerechtigkeit - ein wenig verwegen formuliert - praktisch fast selbstverständlich.

Was den <u>Frieden</u> angeht, so kann uns der Sufismus zu einem tiefer gehenden Verstehen führen: Friede bedeutet für den Sufismus Eins-Werden oder gar Eins-Sein mit den Absichten GOTTES, mit sich selber, mit allen Menschen - gleich welchen Geschlechtes, welcher Rasse, Hautfarbe, Glaubensüberzeugung, sozialer Stellung usf. -: keinesfalls also nur das momentane Vermeiden von Krieg, sondern aktives "Tun" im täglichen Einsatz für alles, was lebt; demnach einen bewussten Dienst für GOTT und die Menschheit.

In diesem Geiste beten die Sufis in aller Welt jeden Abend um 21 Uhr - also den ganzen Tag und die ganze Nacht überall irgendwo auf der Erde – das Sufi-Friedensgebet:

# Gebet für den Frieden (von Hazrat Pir-o-Murshid Inayat Khan)

"Gib Deinen Frieden, o Herr, der vollkommen und ewig ist, auf dass unsere Seelen Frieden ausstrahlen mögen.

Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass unser Denken, Sprechen und Handeln im Einklang sein mögen.

Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass wir zufrieden sein mögen und dankbar für Deine reichlichen Gaben.

Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass wir inmitten unseres weltlichen Kampfes uns Deiner Seligkeit erfreuen mögen.

Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass wir alles ertragen, alles erdulden mögen im Gedanken an Deine Gnade und Barmherzigkeit.

Gib Deinen Frieden, o Herr, auf dass unser Leben dem göttlichen Bilde entsprechen möge und alle Dunkelheit in Deinem Lichte vergehe.

Gib Deinen Frieden, o Herr, unser Vater und Mutter, auf dass wir, Deine Kinder auf Erden, uns vereinigen mögen in einer einzigen Bruderschaft.

Amen."

Ganz allgemein sprechen die Sufis zwar auch von der Freude, zu welcher der Mensch nach ihrer Überzeugung berufen ist. Aber sie machen ganz deutlich, dass der <u>Friede</u> GOTTES noch über dieser Freude steht.

Was nun die Gerechtigkeit angeht, so wird sich ein Sufi nicht damit begnügen zu sagen:

"Gerechtigkeit bedeutet die gleiche Behandlung gleicher Tatbestände und die ungleiche Behandlung ungleicher Tatbestände."

Der Sufi wird auch nicht dabei stehen bleiben zu sagen, dass jeder "das Gleiche" oder "das Seine" bekommen solle und alles auf diese Weise seine Ordnung haben müsse.

Nein, der Sufi wird sagen: Ein Mensch kann gar nicht urteilen oder verurteilen, also beurteilen, was "gerecht" ist. Er wird an die Worte Jesu denken: "Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!"

Nach Überzeugung der Sufis hat der Mensch dieses Gefühl für Gerechtigkeit ausschließlich im Hinblick auf sich selber. Nur sich selber soll er vor dem Forum des inneren Gerichtes prüfen: Habe ich gerecht gehandelt oder war ich ungerecht?

Wohl aber wird jeder Sufi selbstverständlich immer und überall für jeden verfolgten und unterdrückten Menschen, selbst auch unter Einsatz des eigenen Lebens eintreten.

Das <u>Verhalten</u> eines anderen Menschen wird ein Sufi dagegen nicht be-urteilen oder gar verurteilen. Denken wir doch an die provozierenden Gleichnisse Jesu, also an den Weinberg oder den verlorenen Sohn. Auf derselben Linie liegen auch die überwältigenden Worte Jesu an die sogenannte Sünderin und die Umstehenden, welche so gerne den ersten Stein geworfen hätten.

Zur Vermeidung von Missverständnissen möchte ich hinzufügen:

Der Sufi verkennt nicht, dass Gerechtigkeit ein hoher Wert ist. Um es zu wiederholen: GOTT liebt die Gerechtigkeit. "Im Reiche dieses Königs hat man die Gerechtigkeit lieb", heißt es in Psalm 99,4. Aber dennoch, dennoch dürfen wir – noch dazu in der heutigen Zeit – nicht bei der Bemühung um Frieden und Gerechtigkeit stehen bleiben!

Es muss zu Frieden und Gerechtigkeit noch etwas hinzu kommen. Das, was die vorhin zitierte Koranstelle ganz deutlich macht: dass wir uns weltweit als Brüder erfahren, ohne jede Diskriminierung, immer und überall in größtmöglicher Selbstlosigkeit.

Es ist konsequent, dass eine der fünf Haupt-Aktivitäten der Sufi-Bewegung die Weltbruderschaft ist: "Sage zu dem Sufi 'Bruder' und er antwortet 'Bruder'. Und er meint 'Bruder'."

Wakil Schildbach

#### Anhang: Kurzdarstellung des Universellen Sufismus und der Sufi-Bewegung

Der Sufismus ist eine uralte Weisheitslehre. Unter anderem hat er schon Spuren in den altägyptischen und griechischen, wie auch in den indischen, persischen und arabischen Überlieferungen hinterlassen. Der Name "Sufi" kann auf das persische Wort *suf* ("weißes Wollgewand"), das arabische *saf* ("Reinheit") oder auch auf griechisches *sophia* ("Weisheit") zurück geführt werden.

Die Lehre des Sufismus ist weder eine eigentliche Religion noch eine eigentliche Philosophie, vielmehr vereinigt sie beides in sich und baut eine Brücke über die Unterschiede und Verschiedenheiten, die Menschen und Religionen voneinander trennen. Sie umfasst alle Aspekte des Lebens, nicht nur die geistigen und seelischen, sondern auch die sittlichen und praktischen, tastet jedoch keine Religion oder irgendein Glaubensbekenntnis an, bindet ihre Anhänger nicht an Dogmen und stellt auch selber keine solchen auf. Stattdessen nimmt sie alle Religionen und Glaubensbekenntnisse in ihre Liebe. Sie vermittelt deshalb auch eine Geisteshaltung, die es jedem Einzelnen ermöglicht die eigene Religion besser zu verstehen und tiefer in sie einzudringen. Sie zeigt der menschlichen Seele einen Weg zur Wahrheit und ist eine Antwort auf die Sehnsucht der Menschen nach einer Führung zu Gott. Daher kann jeder Mensch Sufi sein – unabhängig von der Religions-Zugehörigkeit.

Hazrat Inayat Khan (1882-1927), der einer alten indischen Musiker-Familie entstammte und selber ein begnadeter Musiker war, brachte die Sufi-Botschaft auf Geheiß seines geistigen Lehrers in die westliche Welt. Er setzte die Sufi-Bewegung, die heute in aller Welt Zentren hat, 1923 in Genf als Instrument ein. Sie strebt vor allem nach der Einheit in allen Dingen. Ihr Ziel ist es Menschen aller Geistes-Richtungen einander näher zu bringen und dadurch das Verständnis für den tieferen Sinn des Lebens zu wecken. Die Sufi-Bewegung hat fünf Aktivitäten: Sufi-Orden (geistige Schulung), Universeller Gottesdienst, Weltbruderschaft (soziale Tätigkeit), Geistiges Heilen und Esoterische Ökologie. Der Sufi-Bewegung ist es wohl bekannt, dass es auch andere Organisationen mit ähnlichen Zielen gibt. Mit diesen Gemeinschaften strebt sie einen engen Kontakt oder sogar Zusammenarbeit an. Sie hat ihren Sitz im:

Sufi-Heim, Menzelstr. 9, 14 193 Berlin-Grunewald; Tel./Fax 0 30 / 826 4534.

#### WCRP/Deutschland: Jahrestreffen 15.-17.09.2000 in Hannover

Die Herausforderung der EXPO 2000 führte ca. 50 Freunde der WCRP aus ganz Deutschland zur diesjährigen Jahresversammlung zusammen. Nachdem diese Begegnungen früher alljährlich in Mainz stattfanden, werden sie seit einigen Jahren abwechselnd an verschiedenen

Orten im nördlichen oder südlichen Deutschland durchgeführt. Der Wechsel des Tagungsortes ist sinnvoll.

Die hannoversche Tagung war mit ihrem Doppelprogramm EXPO-Besichtigung und Sacharbeit etwas Besonderes. Dass sie harmonisch, ruhig und in sich geschlossen ablaufen konnte, ist vor allem der fleißigen und umsichtigen Vorbereitung und Organisation der WCRP-Gruppe am Ort zu danken. Durch ihre zahlreiche Anwesenheit bei den Treffen am Freitag und Sonntag hat diese auch zur guten Atmosphäre und sachlicher Aussprache beigetragen.

Der Ausstellungsbesuch fiel auf den ersten sehr vollen Sonnabend. An den Pavillons waren die Schlangen lang. Mit Hilfe vorher zeitlich angemeldeter Führungen konnten wir die Zeit gut nutzen, um die wichtigsten religiös relevanten Pavillons zu sehen: Islamische Länder, Bhutan, Nepal, Indien, Heiliger Stuhl und zu einer interreligiösen Meditationsstunde am Spätnachmittag den "Christus"-Pavillon der christlichen Kirchen. Das war erlebnisreich und vielfältig, aber zur Durchdringung der Thematik "Der Mensch zwischen Natur und Technik" natürlich doch zu knapp.

Im Nachhinein ist mir erst bewusst geworden, dass die "Sieben Hügel" im Berliner Martin Gropius-Bau gerade unter diesem Gesichtspunkt als Ergänzung herangezogen werden könnten. Beide Ausstellungen haben versucht den Menschen als Gestalter der Welt anzusprechen. Beide haben auch eine starke Ausstrahlung von fortschrittsgläubigem Optimismus, bei dem den Beschauer ein Schauder überlaufen kann. In den "religiösen" Pavillons waren durchaus Töne zu hören, die da gegensteuern wollten. Aber diese Hallen waren ja in der Regel mehr ein Teil eines jeweiligen Kulturprogramms und keine thematische Gegenstimme. Darum blieb der Beitrag der Religionen auf der EXPO nach meinem Eindruck eher exotisch. Ob die Christen mit dem zentral gelegenen großen Christus-Pavillon deutlicher vernehmbar geworden sind? Gut war jedenfalls festzustellen, dass die interreligiöse Veranstaltung von WCRP in diesem Pavillon bewusst machen konnte, wie sehr andere Religionen mittlerweile in Deutschland zu Hause sind.

Bei den Vorträgen und Diskussionen der WCRP-Versammlung im Stefans-Stift haben wir unsere EXPO-Erfahrungen nur im privaten Gespräch austauschen können. Die thematische Vertiefung erfolgte im Plenum vor allem anhand des sehr guten Referates über "Der Mensch zwischen Natur und Technik aus jüdischer Sicht" von Herrn Andreas Hinz, Rabbinats-Assistent aus London bzw. Hannover. Gott habe den Menschen wohl als Herren der Natur eingesetzt, aber nur um diese zu bewahren und als Lehen zu verwalten. Das wurde anhand der talmudischen Tradition kenntnisreich und anschaulich herausgearbeitet sowie als Maßstab aktueller Diskussionen und Entscheidungen des modernen Judentums aufgezeigt.

Das andere Referat der Versammlung hielt ein Präsident von WCRP/International, Prof. Dr. Norbert Klaes/Würzburg. Es löste vor allem eine ausführliche Aussprache über die internationale Arbeit von WCRP aus. Auf dieser Ebene hat es gerade in den letzten Monaten neue Arbeitsmöglichkeiten gegeben, etwa beim Versuch eines religiösen Beitrages für den Frieden in Sierra Leone oder auf dem Balkan; außerdem durch die Arbeit der internationalen WCRP-Kommissionen, nicht zuletzt auch der über Friedenserziehung, die sehr stark von Europa her und da wiederum von Deutschland gefördert wird. Dazu gab dann auch der Vorsitzende der Kommission, Prof. Dr. Johannes Lähnemann/Nürnberg einen kurzen Bericht.

Die Jahresversammlung ist so etwas wie eine Mitglieder-Versammlung. Der Vorstand berichtete und bekam für die Finanzführung Entlastung. Die lokalen Gruppen von WCRP waren z. T. in Hannover nicht vertreten. Berlin hatte auch nur einen Teilnehmer. Andererseits gilt ein solches Treffen ja wohl als Darstellung der Sektion Deutschland in der Weltkonferenz. Das könnte man sich aber sowohl im Blick auf die Behandlung der Thematik, als auch im Hinblick auf die Teilnahme noch attraktiver vorstellen. Trotzdem: Es war eine gute Tagung!

# Vorträge und Gebetsstunde anlässlich von 30 Jahren WCRP im Rathaus Berlin-Mitte am 4.10.2000

Zu unserer diesjährigen Gebetsstunde hatten sich über 40 Personen im BVV-Saal des Rathauses (Karl-Marx-Allee) versammelt.

# 1. Einführung

Dr. Michael Sturm-Berger eröffnete mit einer kurzen Übersicht zur Geschichte des interreligiösen Dialoges in Deutschland und insbesondere in Berlin.

# 2. Begrüßung

Harald Bär vom vom "Interreligiösen Forum" der Lokalen Agenda 21 hatte sich für die Bereitstellung des Veranstaltungsraumes engagiert. Er erklärte die Anliegen des Forums und appellierte an zahlreiche Beteiligung der Bürger und Religionen zur Umsetzung von dessen Zielen. Diese wurden unmittelbar aus der Agenda abgeleitet. Nun beginne die inhaltliche Arbeit. Als erstes findet eine gemeinsame Veranstaltungsreihe mit der VHS zum Thema "Zukunftsfähige Kinder im 21. Jahrhundert" statt.

#### 3. Festvortrag

Pfarrer Franz Brendle, Vorsitzender von WCRP/Deutschland, war aus Stuttgart gekommen, um über den "Dialog der Religionen als Chance für das 3. Jahrtausend" zu sprechen. Er beleuchtete das Thema unter verschiedenen Aspekten, die als Fragen formuliert waren:

- Was heißt Dialog der Religionen und was heißt er nicht?
- Inwiefern ist Identität und Wahrheitsanspruch der Religionen Hindernis für echten Dialog?
- Welche Perspektiven öffnen sich dem Dialog der Religionen für das dritte. Jahrtausend (Dialog und Frieden)?

Praktischer Dialog erfordert von den Dialogpartnern die Überwindung eventuell vorhandener Ängste vor Bedrohung, vor dem Verlust des eigenen Glaubens. Wir sollten unsere eigene Position ('Wahrheit') in Frage stellen können. Die eigene Identität kann im Dialog gewandelt werden. Ein Wahrheitsverständnis mit Absolutheitsanspruch würde echten, lebendigen Dialog unmöglich machen. Interesse an Anderen und ihrer Religion, gemeinsames Suchen nach tiefer Einsicht ('die wir ahnen, aber nicht absolut kennen,) führe zur Akzeptanz des Anderen im Anderssein. Dieser Prozess beinhaltet das "Risiko", dass sich alle Beteiligten dabei verändern. Diese Veränderung könne zunächst zugelassen, dann als Erfahrung belebend und befruchtend wahrgenommen werden. Erfahrungen des Göttlichen seien unabhängig von Religion oder Glauben eine Bereicherung. Sie gefährden diesen nicht.

Offensichtliche Voraussetzung, um sich auf diesen Wandlungsprozess einlassen zu können, sei eine feste Verwurzelung in eigener Glaubenspraxis. Hilfreich wären auch Dialogfähigkeit und Konsensfindung in der eigenen Religion.

Die Besinnung auf Gemeinsamkeiten, unser Glaube an ein höheres Wesen / eine höhere Macht, kann vielleicht die Chance für ein friedvolles Zusammenleben im dritten Jahrtausend sein.

Dem Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion.

## 4. Gebetsstunde der Religionen

Der feierlich-zeremonielle Teil wurde von Mitgliedern aus sechs Weltreligionen gestaltet.

- Eva Nickel schilderte Eindrücke ihres Besuches im von Unruhen betroffenen Israel und ein Erlebnis nach ihrer Heimkehr in Berlin, das sie als Jüdin bis in die Knochen getroffen hat: Wie zwei nackte Männer, glatzköpfig, mit Stiefeln und Brandflaschen in den Händen am jüdischen Neujahrsfest in die Synagoge eindrangen, vorbei an hilflosen deutschen Polizisten, und erst innerhalb des Gotteshauses von jüdischen Sicherheitsleuten an weiteren Aktionen gehindert wurden ... Nach einem modernen Märchen zum Nachdenken überbrachte sie uns jüdische Neujahrsgrüsse und den Wunsch nach Frieden für alle Menschen und Religionen.
- Herr Dhiraj Roy sang ein hinduistisches Lied mit Harmoniumbegleitung und las einen Text aus der Bhagavad Gita in Sanskrit. Om, Shanti!
- Der Mönch Geshe Tenpa Choepel bot uns einen traditionellen Gebetsgesang dar mit Begleitung und Übersetzung durch Bärbel Behar-Kremer und Jürgen Manshardt. In der anschließenden Rezitation wünschten die drei Mitglieder eines tibetisch-buddhistischen Zentrums in Berlin allen Wesen und Menschen Gutes.
- Angela Bochum von der Lokalen Agenda 21 Berlin-Wedding las aus dem Neuen Testament: Matthäus 5, Verse 3-10. Michael Strecker, ebenfalls von der Lokalen Agenda 21, trug zwei Gebete vor, ausgewählt aus einem Bittgottesdienst für den Frieden in der Welt.
- Werner Yahja Schülzke hatte Reflexionen zum Thema Frieden und Gerechtigkeit aus islämischer Sicht vorbereitet.
- Ilga Bär, eine Vertreterin der Bahá@í(s), sprach zwei kunstvolle Gebete von Bahá@u@lláh und eines von dessen Sohn **š** Abdu@l-Bahá.
- Zum Abschluß sang eine Gruppe von Sufis ein Lied und bot das Gebet für den Frieden von Hazrat Inayat Khan dar (Text siehe im Artikel von Wakil Schildbach).

Die Atmosphäre in diesem Teil des Abends war zumeist sehr unmittelbar und intensiv. Anschließend suchten und nutzten viele Teilnehmer/innen die Gelegenheit zu persönlichem Austausch - unterstützt durch Kleinigkeiten zum Essen und Trinken, die von Herbert Schultheiss (Lokale Agenda 21 Stadtmitte) in dankenswerter Weise besorgt worden waren.

Dr. med. Gabriele Schmidle

## Der interreligiöse Dialog braucht eine Begegnungsstätte

In Berlin sind wie kaum in einer anderen Stadt Deutschlands die meisten Weltreligionen vertreten, was eine große Chance in vielerlei Hinsicht darstellt.

Es erscheint allerdings dringend nötig, dass die bisher relativ gut arbeitende christliche Ökumene zur "Makroökumene" ausgeweitet wird. Da dieser Begriff sich bisher nicht durchgesetzt hat, spricht man auch in christlichen Kreisen - so z. B. auf dem Pastoralforum des Erzbistums Berlin - vom "Interreligiösen Dialog".

Es gibt in Berlin bereits eine Vielfalt von Einrichtungen und Gruppen, welche sich dem interreligiösen Dialog widmen: die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Evangelische und Katholische Akademien, eine Werkstatt Religionen u. Weltanschauungen usw. Es ist aber an der Zeit, dass dieser Dialog ausgeweitet und nun verstärkt an der Basis der Religions-Gemeinschaften geführt wird. Um ihn zu intensivieren und vorhandene Aktivitäten zu bündeln haben die "Kritischen Katholiken Berlin", eine innerkirchliche Reformgruppe, die Einrichtung eines "Interreligiösen Zentrums" oder eines "Forums der Weltreligionen" vorgeschlagen (dazu vgl. WCPR/Berlin-Mitteilungsblatt 13 vom Oktober 1999, S. 15).

Erfreulicher Weise fand dieser Vorschlag ein beachtliches Echo und es hat sich darauf hin in Berlin die Initiativgruppe "Interreligiöses Zentrum" gebildet, der inzwischen 20 Vertreter/innen verschiedener Religions-Gemeinschaften angehören, die einmal im Monat zusammenkommen.

Leider hat sich die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten als sehr schwierig erwiesen. Da diese Einrichtung nicht nur interreligiöser Information und Begegnung dienen, sondern auch religiös ungebundenen Menschen in Berlin-Brandenburg als Informations-Möglichkeit zugänglich sein soll, müsste ihre Lage möglichst zentral sein. Außerdem ist mit der geplanten Dauerausstellung ein Angebot an Berlin-Touristen/innen beabsichtigt.

Gerade Berlin als ein Ort, von dem so viel Unheil ausgegangen ist, wäre der geeignete Ort für neue Zeichen des Friedens. Ein Zentrum des interreligiösen Dialoges könnte in dieser Hinsicht bedeutsame Impulse aussenden.

Nach einer Textvorlage von Josef Grünwald (Sprecher der Kritischen Katholiken).

# INTERRELIGIÖSE TERMINE in Berlin und Potsdam Nächste WCRP-Veranstaltung:

- Sonntag, 11.02.2001, 15 Uhr im Tibetisch-Buddhistischen Zentrum, Habsburger Str. 10, 10 781 Berlin-Schöneberg: Besichtigung und Einführung in die Aktivitäten des Zentrums, Besprechung aktueller buddhistischer Anliegen im Zusammenhang mit Frieden und Umwelt. Verkehrsanbindung: U 1/2/4/12/15-Bhf. Nollendorfplatz; daselbst auch Busse 119 u. 219; weiterhin Busse 146 u. 185 (Hst. Schwäbische od. Motzstr.), 187 (Hst. Winterfeldtplatz).

#### Veranstaltungen anderer Organisationen interreligiöser Art

- Dienstag, 07.11.2000, 18-19.30 Uhr im Interkulterellen Haus, Geßlerstr. 11, 10 829 Berlin-Schöneberg: Juden Christen Muslime: Grundlagen unseres Glaubens in den drei Religionen was uns verbindet, was uns trennt. Interreligiöse Gespräche der Evangel. Akademie zu Berlin, der Jüd. Gemeinde zu B. u. der Islam. Gemeinschaft deutschsprach. Muslime in B. Thema: "Noahs Glaube während der Sintflut und die Erfahrung des Bundes zwischen Noah und Gott in der hebräischen Bibel". Verkehrsanbindung: U 7-Bhf. Kleistpark oder Yorkstr., S 1/2/25-Bhf. Yorkstr., Bus 104 (Hst. Kesselsdorfstr).
- Mittwoch, 08.11., 18.30 Uhr in der Louise-Henriette-Oberschule, Germaniastr. 4, 12 099 Berlin-Tempelhof; Veranstaltungs-Reihe der Arbeitsgemeinschaft Kirchen und Religionsgesellschaften (AKR) in der Volkshochschule Tempelhof über "Der Tod aus der Sicht …" "…eines Christen im Apostelamt Jesu Christi". Mit Bischof Harald Staubi. Fahrverbindung: U 6-Bhf. Alt-Tempelhof, dort auch Hst. der Busse 140, 146, 170, 184 u. 246. Der Eintritt ist frei!
- Donnerstag, 09.11., 19.30 Uhr im St.-Michaels-Heim, Großer Saal, Bismarckallee 23, 14 193 Berlin-Grunewald: Podiums-Diskussion über: "Religion und Macht ein Widerspruch?" mit Vertretern des Apostelamtes Jesu Christi, der Islamische Foederation u. einer weiteren Gemeinschaft (Moderation: Frank Pauli, Journalist). Veranstalterin: Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgesellschaften (AKR). Der Eintritt ist frei! Verkehrsanbindung: Busse 110 oder 129 (Hst. Lynar- od. Herthastr.) u. 119 (Hst. Herbert- od. Erdener Str.).
- Montag, 13.11., 19.30 Uhr, Haus der Urania, Brandenburger Str. 38, Potsdam, Veranstaltungs-Reihe "Religionen und Weltanschauungen im Gespräch" des BeDiTo (Begegnung, Dialog, Toleranz) e. V. (Verein zur Förderung des interreligiösen und interkulturellen Dialogs): "Ehrfurcht vor dem Leben" (Gewaltfreie Erziehung u. Militär; voraussichtlicher Referent: Generalleutnant a. D. von Scheven/Geltow). Verkehrsanbindung: Busse 601-604, 607/8, 610/11, 614, 619, 643 u. 650 (Hst. Busbhf. Bassinplatz).
- Mittwoch, 15.11., 18.30 Uhr, AKR/VHS Tempelhof (s. o.), "Der Tod aus der Sicht eines Christen in der Neuen Kirche (Swedenborgianer)". Mit Peter Keune.

- -Donnerstag, 16.11., 19 Uhr, Akademieabend Katholische Akademie Berlin, Hannoversche Str. 5, 10 115 Berlin-Mitte: Christen, Juden, Neugriechen. Religiöse Toleranz um 1800 in Berlin. Mit Prof. Dr. Conrad Wiedemann /Berlin. Verkehrsanbindung: U 6-Bhf. Oranienburger Tor; daselbst auch Tram 1/6/8/13 u. Busse 157 bzw. 340.
- Freitag, 17.11., 19.30 Uhr, im Sufi-Heim, Menzelstr. 9, 14 193 Berlin-Grunewald, Einladung der Sufi-Bewegung zu einem Vortrag von Shaik-ul-Mashaikh Mahmood Khan aus den Niederlanden über "Wechselbeziehungen zwischen Yoga und Sufismus". Verkehrsanbindung: S 1,3,7-Bhf. Grunewald; Busse 119 u. 186 (Hst. Hagenplatz). Eintritt frei!
- Dienstag, 21.11., ab 9 Uhr, "Advent, Advent wie's keiner kennt." Zeiten des Fastens und Besinnens in den Religionen und Weltanschauungen Lehrerfortbildungstag in der Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 31, 12 049 Berlin-Neukölln; veranstaltet von der Initiativgruppe "Werkstatt Religionen und Weltanschauungen in Berlin" (telefon. Anmeldung: 691 6343 oder 218 2186; E-Mail: TomHGOpitz@AOL.com). Verkehrsanbindung: U 7, 8-Bhf. Hermannplatz; U 8-Bhf. Boddinstr.; Bus 104 (Hst. daselbst od. Fontanestr.), Busse 144 u. 194 (Hst. Biebricher/Karlsgartenstr.).
- 21.11., 19 Uhr, Akademieabend Kath. Akad. (vgl. o.) in Kooperation mit der Stiftung "Neue Synagoge Berlin Centrum Judaicum" u. im Rahmen der jüdischen Kulturtage in Berlin: Der Vatikan und die Juden. Mit Dr. Hans Hermann Henrix/Aachen, Prof. Dr. Ernst Ludwig Ehrlich/Riehen (Schweiz), Prof. Dr. Heribert Smolinsky/Freiburg u. Amoz Luzzatto/Rom.
- Mittwoch, 22.11., 18.30 Uhr, AKR/VHS Tempelhof (s. o.), "Der Tod aus der Sicht einer Buddhistin". Mit Renate Noack.
- 22.11., 19 Uhr, Akademieabend Kath. Akad. (vgl. o.): Christentum contra Menschenwürde. Ein Streitgespräch zwischen Prof. Dr. Peter Eicher/Paderborn u. Prof. Dr. Herbert Schnädelbach/Berlin.
- Donnerstag, 23.11., 19.30 Uhr im St.-Michaels-Heim (s. o.): AKR-Podiums-Diskussion: Religiöse Bindung und persönliche Freiheit – ein Widerspruch? Baha©i-Gemeinde, Johannische Kirche, Sufi-Bewegung, Moderator F. Pauli.
- Mittwoch, 29.11., 18.30 Uhr, AKR/VHS Tempelhof (s. o.), "Der Tod aus der Sicht eines Muslims". Mit Mohammed Herzog.
- Dienstag, 05.12., 18-19.30 Uhr, Interkulturelles Haus/JCM (s. o.), Thema: "Die Sintflutgeschichte und Noah in Koran".
- Montag, 11.12., 19.30 Uhr, Urania Potsdam/BeDiTo (s. o.): "Die Gesellschaft für christl.-jüd. Zusammenarbeit" (Ihr Ursprung und ihre Aufgaben; Referent: Pfr. i. R. D. Beuchel).
- Dienstag, 12.12., 19 Uhr, Akademieabend Kath. Akad. (vgl. o.): Islamische Stimmen zum gesellschaftlichen Pluralismus. Mit P. Prof. Dr. Christian Troll SJ/Berlin.
- Sonntag, 31.12., ... Uhr, Berliner Dom: Andacht mit Bischof Prof. Dr. theol. Wolfgang Huber und interreligiöser Beteiligung.
- Dienstag, 09.01.2001, 18-19.30 Uhr, Interkulturell. Haus/JCM (s. o.): "Was heißt der Glaube an den einen Gott in Judentum und Christentum?"
- Montag, 15.01., 19.30 Uhr, Urania Potsdam/BeDiTo (s. o.): "Ehe und Religion" (Ist die Ehe religiös zu begründen?).

- Dienstag, 06.02., 18-19.30 Uhr, Interkult. Hs./JCM (s. o.): "Der Glaube an den einigen Gott im Islam".
- Montag, 19.02., 19.30 Uhr, Urania Potsdam/BeDiTo (s. o.): "Die Rolle der Frauen in den Religionen" (Verführerin, Partnerin, Priesterin oder ...).
- Mittwoch, 21.02., 18.30 Uhr, AKR/VHS Tempelhof (s. o.), Veranstaltungs-Reihe über "Buddha Gott Allah Woran glaube ich?" "Warum bin ich Christ in der Neuen Kirche (Swedenborgianer)?" Mit Peter Keune. Eintritt ist frei!
- Mittwoch, 28.02., 18.30 Uhr, AKR/VHS Tempelhof (s. o.): "Warum bin ich Muslim?" Mit Amir Mohammed Herzog.
- Dienstag, 06.03., 18-19.30 Uhr, Interkult. Hs./JCM (s. o.): "Juden, Christen und Mulime vereint durch die Schrift".
- Mittwoch, 07.03., 18.30 Uhr, AKR/VHS Tempelhof (s. o.): Warum bin ich Christ im Apostelamt Jesu Christi? Mit Bischof Harald Staubi.
- Mittwoch, 14.03., 18.30 Uhr, AKR/VHS Tempelhof (s. o.): Warum bin ich Buddhistin? Mit Renate Noack.
- Montag, 19.03., 19.30 Uhr, Urania Potsdam/BeDiTo (s. o.): "Die Rolle der Frauen in den Religionen" (Fortsetzung v. 19.02.).

# Das Wort zum Tage im DeutschlandRadio Berlin sonn- und feiertags um 6.25 Uhr:

05.11. Johannische Kirche; 12.11. Baha i-Religion; 19.11. Christliche Wissenschaft; 26.11. Buddhistische Gesellschaft Berlin; 03.12. Unitarische Kirche in Berlin; 10.12. Sufi-Bewegung; 17.12. Alt-Katholische Kirche; 25.12. Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten; 26.12. Apostelamt Jesu Christi; 31.12. Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

#### Herausgabe und Redaktion des Mitteilungsblattes:

Dr. phil. Michael Sturm-Berger

# Gestaltung desselben:

Susanne Billig

#### Kontakt-Adressen WCRP/Berlin:

Dr. phil. Michael Sturm-Berger, Buttmannstr. 5, 13 357 Berlin-Gesundbrunnen; Tel. 030 / 4660 3952;

Dr. theol. Johannes Althausen, Schillerstr. 27, 13 158 Berlin-Rosenthal, Tel./Fax: 030 / 9172 839.

Spendenkonto "Dehn/Althausen WCRP Berlin": Nr. 351 100 6014, BKD Duisburg, BLZ 350 601 90. Besuchen Sie auch unsere Internetseiten, wo Sie weitere Informationen finden können: http://194.75.27.65/wcrp-berlin/(Gestaltung: Christian Schuder).

**WCRP/Deutschland:** Pfr. Franz Brendle, Staffelseeweg 37; 70 378 Stuttgart; Tel. 07 11 / 539 02 09 u. 24 34 81; Fax: 07 11 / 236 00 10; Internet: <a href="www.wcrp.de">www.wcrp.de</a>; E-Mail: <a href="drs.fas@t-online.de">drs.fas@t-online.de</a>

**Europäisches Sekretariat:** 18/20 Vale Road; Bushey Herts. WD2 2HE U.K.; Tel. 0044 / 1923 /21 11 68; Fax 0044 / 1923 / 21 11 69; E-Mail: <a href="wcrp@mrj.co.uk">wcrp@mrj.co.uk</a>

**Internationales Sekretariat:** 777 United Nations Plaza; New York, NY 10 017, USA; Tel. 212 678-2163; Fax 212 983-0566; E-Mail: <a href="INFO@WCRP.ORG">INFO@WCRP.ORG</a>